

Die GrauWert Galerie für analoge
Photokunst zeigt Ulrich Burchert.

Ulrich Burchert

Text: Marc Peschke | Bilder: Ulrich Burchert

BILDER NICHT ABBILDER



Rostock-Ewershagen, 1978.



Markplatz, Güstrow, 1986.

Das ist selten: eine neue Galerie für analoge Fotografie. Frank Deubel, selbst Analogfotograf, bekannt geworden für seine Reihe der „Vertikalen Menschenbilder“ und auch als Mitinitiator der Wiesbadener Fototage, hat soeben seine GrauWert Galerie eröffnet, die, wie Deubel selbst sagt, „analoge Photokonzepte unter einem jeweiligen thematischen Ausstellungsschwerpunkt“ vorstellen wird. Alte Hasen und junge Hüpfen der analogen Fotogra-

fie sollen hier gemeinsam gezeigt werden – Fotokurse werden ebenfalls angeboten. Deubel: „Generationen übergreifendes Weitergeben von Wissen und das Weiterentwickeln neuer Bildsprachen sollen den Kern der Galerie bilden.“

Am 21. Oktober um 19 Uhr wird nun hier in der hessischen Landeshauptstadt eine Ausstellung mit Arbeiten von Ulrich Burchert eröffnet. Burchert, 1940 in Berlin geboren, fotografiert seit den späten 1950er Jahren und versteht sich als Ver-



Werbelinsee, 1974.

„Es waren Jahre in Freud und Leid, in Sieg und Niederlage wie es viele erlebten. Wann gelingt einem schon Kunst? Ich habe viel fotografiert, dass schon vergessen war, ehe es belichtet wurde. Das war aber der Preis, um hin wieder in die Situation zu kommen, nicht Abbilder, sondern Bilder machen zu können.“

Ulrich Burchert

treter einer „anderen Moderne“. Er erinnert sich noch an die Anfänge: „Zur Fotografie kam ich in den Sommerferien 1959 im Zentralen Berliner Pionierlager in Lenz am Plauer See. Ich wechselte vom AG-Leiter Modellbau zu dem der Fotografie.“ Doch erst 1970 wird er professionell als Bildjournalist tätig, studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und wurde Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Während dieser Zeit arbeitete er für Magazine und Zeitungen wie „Melodie und Rhythmus“, „Forum“, „Junge Welt“, „Für Dich“, „Neue Berliner Illustrierte“, „Freie Welt“ und „Sonntag“. Nach dem Ende der DDR wird er zum Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie berufen und studierte an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, wo er auch promovierte. Seit 2004 arbeitet Burchert wieder freiberuflich als Reporter.

Der Alltag, die Lebenswelt in der DDR, die Arbeit und die Menschen, das sind die Themen Burcherts – zeitlose Themen, die noch heute berühren. Gerade den arbeitenden Menschen zeigt er, den „Homo faber“, den Menschen der schafft: einen Veränderer der Umwelt. Dabei gelingen ihm hervorragende Werke, die nicht nur die vergangene Lebenswelt der DDR vor Augen führen, sondern

mehr noch, Universelles, Zeitabgehobenes zeigen. Es verwundert nicht, dass bei Burchert neben Bänden über die Arbeiterfotografie, John Heartfield, Alfred Eisentaedt, Jewgeni Chaldej und Robert Capa auch Steichens „The Family of Man“ im Bücherschrank steht, wie er verrät und auch ein Selbstporträt aus dem Jahr 1985 zeigt. Steichen verstand Fotografie als eine Universalsprache, die alle Menschen – unabhängig von ihrer persönlichen Geschichte – verstehen könnten. Fotografie als ein Mittel zur Völkerverständigung und Humanität, als ein Veto gegen Krieg und Gewalt. Als Möglichkeit, die Familie der Menschheit als eine Einheit darzustellen. Um diesen Kern drehen sich auch die Bilder Burcherts, die wir noch heute, Dekaden später, als etwas Besonderes und Wertvolles wahrnehmen.

Bildjournalismus ist immer auch politische Arbeit und politisch“, sagt der Fotograf, der auf den Bruch hinweist, der das Ende der DDR für ihn und seine Arbeit darstellte: „Dieser Bruch in der Geschichte technisch reproduzierbarer Bilder durch veränderte politische Verhältnisse oder gesellschaftliche Umbrüche ist nicht neu. Er zeigte sich nach dem Bauernkrieg in der revolutionären Druckgrafik, 1933 in der Arbeiterfotografie und 1990 in der DDR-Fotografie ...“

Ausstellung

Ulli Burchert vom
18. Oktober 2022 -
19. November 2022

GrauWert Galerie
Dachsteinstrasse 4
65199 Wiesbaden
www.frankdeubel.de

Rechts oben:
Transformatorenwerk,
Dresden, 1977.

Rechts unten, links:
Fest der landwirtschaftlichen
Kooperativen,
Drebach (Erzg.), 1988.

Rechts unten, mitte:
Hexenbrennen, Göda
(Oberlausitz), 1976.

Rechts unten, rechts:
Ernst-Thälmann-Park,
Berlin-Prenzlauer Berg, 1989.



Über den Fotografen

Ulrich Burchert war von 1969–1979 Mitglied der „Gruppe Jugendfoto“ beim Zentralrat der FDJ, arbeitete als Bildreporter und absolvierte gleichzeitig ein Fernstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 1980–1990 war er Mitglied des Verbandes Bildender Künstler und wurde 1991 zum Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie berufen. Ein Aufbaustudium an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig schloss er mit dem Magister Artium ab. 2004 begann er wieder freiberuflich als Reporter zu arbeiten. In dieser Zeit schrieb er seine Dissertation und promovierte 2005 an der HBK Braunschweig zum Dr. phil. Ulrich Burchert lebt und arbeitet in Berlin.

